

Warum der Mensch ohne Metaphysik unvollständig bleibt

Glaube, Metaphysik- sind das nicht Fragmente einer überholten Zeit der Unwissenheit? Wunschdenken verklärter Weltfremdheit? Klären wir das mal eben!

Im Laufe der menschlichen Geschichte war *Kontrolle* das Gegenmittel der Angst. Das hat aber immer neue Kinder der Angst hervorgebracht. Eine grundsätzlich vorhandene Existenzangst scheint zum Menschen dazu zu gehören, doch gelang es insbesondere der westlichen Welt bisher nicht, diese Angst zu nutzen, zu integrieren oder zu überwinden. Die bestehenden Programme erzeugten stets mehr Kontrolle und immer mehr Unkontrollierbares, weil alles immer auch sein eigenes Gegenteil proportional mit-erschafft.

Was ist die Ursache dieser anthropogenen Existenzangst? Warum fühlen wir uns so bedroht? Rein evolutionsbiologisch findet sich keine befriedigende Antwort darauf. Die Lösung des Problems kann nur dort liegen, wo sich der Mensch als sterbliches und vorübergehendes Phänomen erlebt. Die Angst hat ihre Ursache darin, dass wir uns nicht mehr als integralen Teil dieses Kosmos fühlen. Daher halten wir uns für sterblich und müssen andauernd mit latenter Todesangst klarkommen. Wenn wir unser Wissen über das, was der Mensch ist, wieder der natürlichen Ordnung anpassen, kann diese Angst überwunden werden.

Was ist Erleuchtung denn anderes als das Wissen, wer ich in Wirklichkeit bin?

Und was bin ich in Wirklichkeit? Dieser Planet hat Menschen nicht nur ermöglicht. Wir wurden schließlich hier nicht ausgesetzt. Dieser Planet hat uns hervorgebracht! Er begann seine Karriere einst als heiße Felskugel- das war seine physische Wirklichkeit. Im „Ideenraum“, der immer vollständig und immer anwesend ist, war die Welt, wie wir sie heute sehen, bereits angelegt. Wir können nur den Prozess beobachten. Die Tiere und die Pflanzen sind dazu nicht in der Lage. Sie sind vollständig. Und doch trägt und vereint der Mensch alles in sich, was dieser Prozess bisher beinhaltete- und beinhalten wird, nebenbei gesagt. Wir sind die Geschichte des Prozesses, der sich seiner Selbst gewahr wird. Unser Bewusstsein, welches alles in dieser Welt wahrnimmt, ist dasjenige Bewusstsein, welches diese Welt erst zu einer Solchen macht: die Welt existiert erst, wenn ein Bewusstsein (besser: ein Geist) ihre Wahrnehmung ermöglicht. Existenz setzt Bewusstsein voraus: es ist nicht die Folge von Existenz.

Ein Fels inmitten eines leeren Raums existiert nicht, wenn es keine Instanz gibt, die sein Vorhandensein wahrnimmt und definiert. Natürlich kann man behaupten, es gäbe Dinge, von denen wir nichts wissen- sie existierten trotzdem. Solche Aussagen

sind Abstraktionen und sie bleiben es, bis wir die Phänomene wahrnehmen können. Die Existenz an sich ist nur die halbe Wahrheit; sie bleibt unvollständig bis eine Wahrnehmung der Existenz Sichtbarkeit und Wirklichkeit verleiht.

Wir Menschen sind die Wahrnehmung des Planeten seiner Selbst.

Die weitere Zutat zum rein biologischen Substrat nennen wir „Seele“. Die Seele bedient sich manifestierter Wirklichkeit, um sich selbst ein Feld der Erfahrung und damit der Möglichkeit der Selbstwirksamkeit zu verschaffen. Das Eine bedingt das Andere. Genauso wenig käme Gott (oder Alles-was-ist oder das Gesamtbewusstsein) ohne Seelen aus, weil es kein „du“ gäbe. Erst im DU kann ICH werden.

Das biologisch-physikalische Menschenbild, welches ohne diese Dimension arbeitet, wird weder die Angst überwinden noch sich selbst vollständig erfassen und würdigen können. Nur ein Menschenbild, welches eine Metaphysik beinhaltet, kann seiner Existenz wirklich Sinn verleihen. Erst dann ist Sinn mehr als Beschäftigung, Kurzweil, Objekt der Sinnsuche, leeres Drehen oder pure Existenzsicherung. Die Frage, nach dem, was möglich oder „sinnvoll“ ist, wird dann nicht die einer kleinen Elite sein und sie wird sich nicht auf das rein technisch machbare beschränken. Erst dann wird echte Ganzheitlichkeit in Wissenschaft, Forschung und Gesellschaftsarchitektur möglich. Dann erst erkennen wir unsere Gleichheit untereinander und unsere integrale Existenz auf dieser Welt. Dann wird die Erde wieder „Mutter Erde“. Dann werden Grenzen ebenso überflüssig wie jeder Raubbau an Mensch und Natur. Konkurrenz mit all ihren Abkömmlingen wird überflüssig werden. Der Tod wäre nicht mehr als zu vermeidendes endgültiges Ende inadäquat durch Ignoranz oder religiöse Dogmatik in Schach zu halten, sondern würde als Aufwärter der Gegenwart fungieren. Die eigene Sterblichkeit würde einen „geheiligten Blick“ auf alles Leben begünstigen: Leben ist ein Privileg. Es ist die Sichtbarwerdung des Ewigen.

Die Erde würde wirklich Heimat werden. Ein Streben zur Raumfahrt würde überflüssig werden. Anstatt hedonistischer Momentbefriedigung würde sich Leben zum ekstatischen In-Allem- Sein entwickeln. Die Freude an der schieren Existenz würde allem vorausgehen und alle müßigen Fragen nach dem Sinn des Daseins würden sich augenblicklich erübrigen.